


 Der Bund
 3001 Bern
 031/ 385 11 11
 www.derbund.ch

 Medienart: Print
 Medientyp: Tages- und Wochenpresse
 Auflage: 51'183
 Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

 Themen-Nr.: 38.9
 Abo-Nr.: 38009
 Seite: 31
 Fläche: 14'808 mm²

Ausstellung «Shanshui – Both Ways»

Vom Quaken in singenden Grusskarten

Vier Kunstschaffende aus China und der Schweiz forschen auf naturwissenschaftlichem Gebiet.

Wieso sind Labors in einem Institut, das natürliche Lebensräumen erforscht, so unnatürlich steril? Wenfeng Liao geht dieser Frage auf eigenwillige Art nach. Der chinesische Künstler setzt in einem Labor der Eidgenössischen Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft in Zürich fünf Ameisen aus und verfolgt sie per Video. Das Ergebnis ist in der Ausstellung «Shanshui - Both Ways» zu sehen, die heute Abend in der Stadtgalerie eröffnet wird.

Der Begriff Shanshui bedeutet Berg und Wasser und bezeichnet traditionelle chinesische Landschaftsdarstellungen. Natur und Umwelt bilden das Oberthema, das die Arbeiten der vier Kunstschaffenden - je zwei aus der Schweiz und aus China - in der Schau verbindet. Gemeinsam ist den Ausstellenden auch, dass sie je fünf Monate in einem wissenschaftlichen Institut des jeweils anderen Landes verbracht haben.

In der Schweiz wird der Dialog zwischen Kunst und Wissenschaft seit 2006 gefördert. Jill Scott, Professorin an der Zürcher Hochschule der Künste, gründete das Programm artists-in-labs, das

Gastaufenthalte für Schweizer Kunstschaffende in Schweizer Forschungseinrichtungen organisiert. Unter der Leitung von Artists-in-labs-Mitbegründerin Irène Hediger wurde das Projekt 2009 erstmals nach China erweitert.

Trotz Unterstützung durch Dr. Maihe Li, der sowohl in Zürich wie in Chengdu im Südwesten Chinas tätig ist, zeigten sich die chinesischen Wissenschaftler zunächst skeptisch. Doch die kreative Art, mit der die Kunstschaffenden auf Naturphänomene reagierten, habe auch die strengen Forscher in Fernost fasziniert, erzählt Irène Hediger. Etwa die Poesie der Klangwelten von Alexandre Joly, der am Institut für Biologie in Chengdu gastierte und Laute von Fröschen und Kröten aufnahm. In die Ausstellung transportiert er das Quaken mit wandfüllenden Mustern aus Minilautsprechern, wie sie in singenden Grusskarten verwendet werden. Zudem erschafft der in Genf lebende Künstler klingende Mikrolandschaften unter Glasglocken, die an altehrwürdige Präsentationsformen naturwissenschaftlicher Exponate erinnern. (ah)

Die Ausstellung in der Stadtgalerie wird heute Abend um 18.30 Uhr eröffnet und dauert bis zum 3. Dezember.